

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

**Band:** 25=45 (1879)

**Heft:** 24

**Artikel:** Die Stenographie und ihre Verwendung im Militärstand

**Autor:** Suter, Casp.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-95463>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

xxv. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLV. Jahrgang.

Basel.

14. Juni 1879.

Nr. 24.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an „Penna Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Egger.

Inhalt: Die Stenographie und ihre Verwendung im Militärstand. — Die Verwendung der Cavallerie im Aufklärungsdienst. — Eidgenossenschaft: Ständeräthliche Commission über den Geschäftskreis des Militär-Departements. Ernennungen. Personalveränderungen. Dr. Oberstleutnant Blypert. Verordnung über die Kompetenzen der Instruktoren. Beförderungsverhältnisse der Instruktoren. Circular über die amerikanischen Pensionäre. Schweiz. Unteroffiziersverein. Ausszug des Kontinentalen der V. Division. Der Hectograph. Militär-Revakination. Schweiz. Militärliteratur. † Oberst v. Stürler. † Gustav Gränicher. † Artillerie-Oberstleutnant Burnier-Robert. Bernische Winkeltriebfliegung. Gründung eines Offiziersvereins des Kantons Graubünden. Eisenbahn Besançon-Morteau. Eine eigenhümliche Sammlung. Übungen des Basler Kadettencorps. Die Gradirten der Waadtländer Kadetten-Knaben.

## Die Stenographie und ihre Verwendung im Militärstand.

Vortrag, gehalten im Offiziersverein der Stadt Bern, von Casp. Suter, Infanterie-Oberleutnant, Kompaniechef, Freitag den 21. Febr. 1878.

Überall und zu allen Zeiten, bei den alten Griechen und Römern, wie bei den Völkern der Neuzeit, hat sich das Bedürfnis nach einer kürzern Schrift gelten gemacht, überall begegnen wir der Tendenz, schwerfällige Formen mit bequemern zu vertauschen. Wer von Ihnen, meine Herren, hat nicht selbst schon das Bedürfnis gefühlt, Gedanken und Worte schneller aufzuzeichnen, als es bisher durch die sogenannte Kurrentschrift geschehen konnte, wobei nicht selten die Hälfte von dem Gedachten wieder verloren gehen und der Strom der Gedanken unablässig aufgehalten werden mußte?

Wer von Ihnen hat nicht zuweilen gewünscht, die Worte eines Andern gerade so nachschreiben zu können, wie sie gesprochen wurden? All' diesen Bedürfnissen wird durch die Stenographie, die Kunst, die den

Gedankenblitz, den Hauch der Seele

Im Flug verkörpert an der Quelle, auf einmal abgeholfen, wobei wir noch viele andere Vortheile gewinnen. Und doch gibt es immer noch Leute, die kurzschriftlichen Bestrebungen sauerlöffisch zusehen, Leute, die in ihrer Ladstocktheorie von keiner Bündnadel sich träumen lassen. — Es ist darum geboten, den Laien die Vortheile der Stenographie immer und immer wieder vor Augen zu führen.

Da der Beschäftigung mit einer Sache immer auch die Überzeugung vorausgehen soll, daß der in Angriff zu nehmende Gegenstand es verdient, beachtet und betrachtet zu werden, so wird es sich

empfehlen, zuerst von dem Nutzen der Stenographie zu sprechen und dann die Entwicklung und den Stand der stenographischen Sache in's Auge zu fassen.

Die Stenographie hat einen doppelten Zweck, einmal den der Nachricht der mündlichen Rede, dann aber auch den der Abbildung des mechanischen Schreibgeschäfts überhaupt. Im ersten Falle haben wir es mit der Debattenschrift und mit Fachstenographen, im letzten Falle mit der stenographischen Geschäftsschrift und mit Nichtfachstenographen zu thun.

Wir fassen zunächst nur den Nutzen der Stenographie für den Nichtfachstenographen in's Auge.

Die Stenographie gewährt demjenigen, welcher sich ihrer bedient, vor allem aus Zeitersparnis.

Man hat berechnet, daß die Geschwindigkeit eines durchschnittlich gemessenen Kurrentschreibers um das acht- bis zehnfache zu erhöhen ist, wenn eine schnelle Rede aufzuzeichnen ist. Den Fachstenographen bietet diese Aufgabe gar keine Schwierigkeit und so wird man wohl annehmen können, daß der Nichtfachstenograph, welcher sich der Stenographie als gewöhnlicher Schrift bedient, die halbe Geschwindigkeit,

also die vier- bis fünffache des Kurrentschreibers erreicht. Die achtstündige tägliche Schreibzeit eines Geschäftsmannes, der sich der Kurrentschrift bedient bringt dem Stenographiekundigen also durch die Reduktion auf höchstens zwei Stunden eine Ersparnis von mindestens 6 Stunden täglich, welche anderweitig verwendet werden können, so daß demnach in der Woche 36 Stunden, im Jahre 9 Monate gewonnen werden!! Wird diese Ersparnis wiederum auf Schreibarbeit verwendet, so wählt das Resultat riesenhaft, denn nun bringt der stenographiekundige Schreiber in seiner achtstündigen Arbeitszeit so viel vor sich, als der Kurrentschreiber in 4 Tagen, so daß also auf jeden Tag ein dreis-

tägiger Zeitgewinn, mithin auf jedes Jahr ein Gewinn von 3 Jahren fällt.

Das mit anhaltendem Schreiben unzertrennliche Uebel, der Schreibkampf, wird bei vielseitigem ununterbrochenem Stenographieren freilich auch nicht ferne bleiben, bei der im Vergleich zum Kurrentschreiber kolossalen Leistung des Stenographen aber wird es diesem wohl erlaubt sein, seinen Muskeln dann und wann die nöthige Ruhe zu gönnen und so dieses Uebel zu vermeiden.

Die ersparte Zeit kann aber auch zur Besorgung anderer Geschäfte, zur körperlichen oder geistigen Ausbildung und zur Erholung benutzt werden.

Die Stenographie gewährt aber nicht blos Zeit, sondern auch Raumersparniß, was unter Umständen von großem Werth sein kann. So liefert jetzt die Post in dem Coupon der Gelbannweisungen einen Briefbogen, der dem Stenographiekundigen einen für 4 Oktavseiten Kurrentschrift ausreichenden Raum gewährt.

Sie gewöhnt ferner an sorgfältiges Schreiben und dient so zur Verbesserung der Handschrift auch für die Kurrentschrift.

Mit ihren charakteristischen Wortbildern ist sie ferner ein wichtiges mnemonisches Hilfsmittel. Der zu memorirende Vortrag hält im Gedächtniß erfahrungsgemäß viel fester, wenn er vom stenographischen Manuscript gelernt wird.

Ferner regt ihr Studium zu dem des Wesens und Baues der deutschen Sprache an, ohne deren Kenntniß sie nicht gehörig geschrieben und gelesen werden kann.

Sie ist auch von ästhetischem Nutzen, denn die Einfachheit der Schriftzüge weckt den Sinn für edle Einfachheit.

Endlich gewöhnt sie an Genauigkeit im Arbeiten, in den Auffassungen, sie regt zur ununterbrochenen Ausführung der begonnenen Arbeit, also zur Ausdauer an und ist sonach selbst von entschiedenem moralischem Einflusse!

Unter diesen Umständen kann es nicht Wunder nehmen, daß auch im Kriegerstande die Stenographie Anhänger gefunden hat und immer mehr findet und daß auch aus seiner Mitte Stimmen laut werden, welche die Behauptung des Dr. Eggers zu der ihren machen, daß nämlich die Gabelsberger'sche Stenographie als die praktisch brauchbarste mit großem Nutzen zur Vereinfachung des militärischen Schreibgeschäfts zu verwenden sei.

Wird aber im Militärstand so viel geschrieben, daß die Stenographie ein großes Feld für ihre Verwerthung findet? Wie kann denn die Stenographie dem Militär, diesem Manne der Praxis, diesem Feinde aller Schreiberei auch nur so viel Nutzen bringen, daß es sich für ihn der Mühe lohnt, sie zu erlernen?

Nun, jeder weiß am besten, wo ihn der Schuh drückt und so sind wir uns bewußt, nichts Unnützes zu empfehlen.

In unserer Armee hat jeder zum Offizier vorgeschlagene eine Offizierbildungsschule in der Dauer von 6—15 Wochen zu bestehen. — Die Offiziere

hinwiederum haben neben den ordentlichen Wiederholungskursen Rekruten-, Schieß-, Central- und Generalstabsschulen zu passiren, von denen jede einzelne wieder mehrere Wochen dauert; dann können die Offiziere des Auszuges außer der gesetzlichen Dienstzeit zu Privatarbeiten verpflichtet werden; im Laufe jeden Winters werden in den Offiziersvereinen Vorlesungen und Vorträge gehalten. — Alle diese Kurse und Arbeiten erfordern mehr oder weniger Vorstudien, alle machen Konzepte nothwendig. In allen Kursen spielt der theoretische Unterricht eine große Rolle, in allen Kursen gibt es, theilweise sehr umfangreiche, schriftliche Arbeiten zu machen, wofür meist eine sehr knapp bemessene Zeit verfügbar ist. Und dann die Masse der dienstlichen Schreibereien, die Berichte, Gutachten, Instruktionen &c. &c.

Die Stenographie bietet nun ein wesentliches Ersparniß an Zeit, Raum, Kräften und Material.

Zeit aber, dem Geschäftsmann mit Geld gleichbedeutend, bedeutet dem Soldaten im Kriege nicht blos Geld, sondern auch und vor allem: „Leben.“

Die Raumersparniß kommt bei der Aufbewahrung der Altenstücke in den Friedens-, wie namentlich in den Kriegsbureaux sehr zur Geltung. Für die Ersparniß an Material gilt dasselbe, und diese, wie die an Arbeitskräften kommt den Staatsfinanzen zu gut!

Wahrlich die Stenographie ist dem Soldaten kein unnützer Knecht! Wer wollte wünschen, daß sie ihm fremd bliebe jetzt, in einer Zeit, wo in den und für die Armeen aller Länder die Ersfindungen der Eisenbahnen, des Telegraphen, des Luftballons und der Photographie auf das eifrigste ausgebaut werden? — Die Stenographie muß auch im Soldatenstande gepflegt werden, denn es ist klar, daß ihr Nutzen desto größer, ja in seiner ganzen Größe erst dann sich einstellen wird, wenn ihre Kenntniß allgemeiner verbreitet ist, wenn wenigstens jeder Offizier im Stande ist, den ihm übergebenen stenographischen Befehl &c. richtig zu lesen.

Da Raschheit und Energie in den kriegerischen Aktionen wie überall den Sieg über die Langsamkeit davontragen, wofür der Beweis in der Einbürgerung der Dampfmaschinen, der Eisenbahnen und Telegraphen in's industrielle Leben, wie in den Bereich der Armeen aller Länder vollgültig geführt ist, so verspricht auch die Stenographie ein wesentlicher Faktor im militärischen Dienstbetrieb zu werden!

Selbstverständlich wird die Stenographie Federmann desto mehr Nutzen gewähren, je mehr er vermöge seiner Stellung oder aber seiner Liebhaberei zu schreiben gezwungen ist: Dies gilt für jetzt, wo die Stenographie noch verhältnismäßig wenig verbreitet ist, und wird auch später gelten, wenn Federmann sich ihrer bedient.

(Fortsetzung folgt.)